

wo es mit den Wellen weiter trieb und von ihrer Spur ableiten konnte.

Die beiden Flüchtlinge nahmen ihren Weg nach dem Walde, der sich vom rechten Ufer in großen Strecken landeinwärts zog.

XIII.

Wald- und Waidleben.

Mehrere Tage durch wanderten sie rastlos weiter, den Wald entlang, der sich südwärts zog. Wo derselbe lichter wurde und an bewohnte Gegenden grenzte, wandten sie sich nach der entgegengesetzten Richtung. So waren sie tief in den Odenwald gelangt, wo auf Tagereisen weit keine menschliche Ansiedlung zu treffen war.

In einer wilden Thalschlucht, an einem kleinen Flusse, der sich zwischen Felsen und Wald dem Rheine zuwälzte, trafen sie endlich eine verlassene Fischerhütte.

Der Abend lud zur Ruhe ein; die Wanderer hatten mehrere Nächte unter freiem Himmel zugebracht.